

Programmablauf

14 Uhr

Begrüßungen

Karoline Linnert, Bürgermeisterin und Finanzsenatorin der Freien Hansestadt Bremen

Prof. Dr. Martina Winkler, Direktorin des Instituts für Geschichtswissenschaft der Universität Bremen

14.15 Uhr

Vernetzte »Verwertung«: Die Arbeitsteilung zwischen Behörden, Gerichtsvollziehern und Spediteuren bei der Beraubung der jüdischen Bevölkerung am Beispiel Bremens

Johannes Beermann, Leiter der Abteilung Archiv und Dokumentation des Fritz Bauer Instituts Frankfurt/M.

Fragen & Diskussion

15 Uhr

Erinnern und Vergessen: Unternehmen und ihre Aufarbeitung der NS-Geschichte im Spannungsfeld von Öffentlichkeit, Politik und Ökonomie

Dr. Stefanie van de Kerkhof, Professurvertreterin für Wirtschafts- und Sozialgeschichte des Historischen Seminars der Universität Heidelberg

Fragen & Diskussion

15.45 Kaffeepause

16.15 Uhr

»Das Unrecht nahm Einzug in unzählige Haushalte«: Die Auseinandersetzung privater Erbinnen und Erben mit dem Thema »Arisierung«

Dr. Hilde Schramm, Stiftung Zurückgeben (Berlin)

Fragen & Diskussion

17 Uhr

Das Bremer Mahnmalprojekt, Kurzvorstellung

Fragen & Diskussion

17.30 Uhr Pause

19.30 Uhr

Grußwort

Christian Weber, Präsident der Bremischen Bürgerschaft/
Landtag

Zum Umgang mit der »materiellen Seite« des Holocaust

Prof. Dr. Constantin Goschler, Professor für Zeitgeschichte an der Ruhr-Universität Bochum

Fragen & Abschluss-Diskussion

Tagungsort

Festsaal der Bremischen Bürgerschaft (Am Markt 20), 14 bis 21.30 Uhr, anschließend Möglichkeit zum Get-together

Weitere Informationen und Anmeldung

bleyl@taz.de

Anfahrt mit öffentlichen Verkehrsmitteln:

Haltestelle Domsheide

Straßenbahn: Linien 2, 3, 4, 6 und 8

Bus: Linien 24 und 25

Anfahrt mit dem Pkw:

zum Parkhaus Violenstraße:

Altenwall – Ostertorstraße – Buchtstraße –

Violenstraße – Wilhadistraße

Kooperationspartner

Friedrich Naumann
STIFTUNG FÜR DIE FREIHEIT



Heinrich Böll Stiftung • Bremen



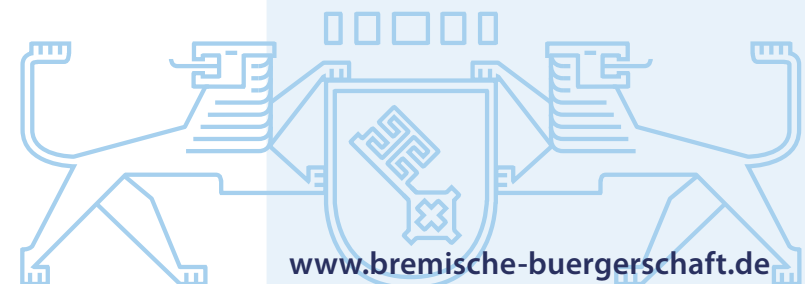
taz.bremen

Institut für
Geschichtswissenschaft
Universität Bremen

»Arisierung« Über den Umgang mit dem Unrechts-Erbe

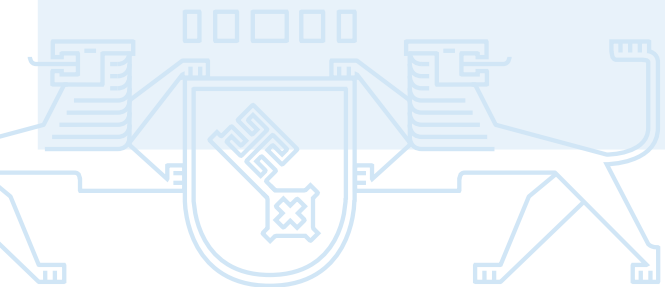


Symposium am 3. November 2016
in der Bremischen Bürgerschaft



»Arisierung« Über den Umgang mit dem Unrechts-Erbe

Symposium am 3. November 2016
in der Bremischen Bürgerschaft



Die Beraubung der jüdischen Bevölkerung war ein einträgliches Geschäft. Der Staat, viele Unternehmen und Privatleute profitierten von der »Arisierung« jüdischen Besitzes im Nationalsozialismus – und tun es zum Teil, als Erben, bis heute.

Der Umgang mit dem »Unrechts-Erbe« ist Thema eines öffentlichen Symposiums, das die Bremer Bürgerschaft und die *tageszeitung (taz)* zusammen mit dem Institut für Geschichtswissenschaft der Universität Bremen veranstalten. Kooperationspartner sind die Landeszentrale für politische Bildung Bremen, die Heinrich-Böll-Stiftung Bremen, die Rosa Luxemburg Stiftung Bremen und die Friedrich-Naumann-Stiftung.

Ab 14 Uhr stellen Historikerinnen und Historiker den jeweiligen Forschungsstand in Bezug auf die Profit-Trias Fiskus, Firmen und Privatleute dar. Besonderes Augenmerk liegt dabei auf der Frage, wie sich der heutige Umgang mit den



Bildnachweise: Sammellager für jüdischen Besitz, 1943, Quelle: Stadtarchiv Oberhausen.

NS-Erbschaften gestaltet. Hilde Schramm, die Tochter Albert Speers, stellt in diesem Kontext die Arbeit der von ihr mitgegründeten Stiftung »Zurückgeben« vor. Auch die Bremer Initiative für ein »Arisierungs«-Mahnmahl wird zur Diskussion gestellt.

Bremen als Hafen- und Logistikstandort profitierte insbesondere vom Transport geraubten jüdischen Eigentums. Es wurde vielfach auf »Juden-Auktionen« versteigert. Als »kriegswichtig« galt die Ausstattung von Ausgebombten mit jüdischen Möbeln und anderen Einrichtungsgegenständen.



2017 jährt sich zum 75. Mal die Ankunft des ersten Frachters, der jüdischen Hausrat von Amsterdam nach Bremen brachte. Der damalige Gau Weser-Ems erhielt mit knapp 6.000 Waggon-Ladungen fast ein Drittel der unter den »Gauen« des Reichs verteilten jüdischen Habe aus den besetzten Ländern Westeuropas.

Das Symposium fokussiert sich daher nicht auf die Enteignung wertvoller Kunstwerke oder den Zwangsverkauf von Immobilien. Es fragt stattdessen auch nach Verbleib und Bedeutung der weit weniger im Fokus stehenden »arisieren« Möbel und Alltagsgegenstände. Deren oft vergessene Existenz in vielen deutschen Haushalten verweist sowohl auf die Totalität der »Verwertung« jüdischen Eigentums als auch die Schwierigkeit, einen angemessenen Umgang mit diesem Erbe zu finden.